

GRUNDLAGENWISSEN ÜBER ANTISEMITISMUS

im Kontext von Migration und Integration

Unter besonderer Berücksichtigung
des muslimischen Antisemitismus

RAIMUND FASTENBAUER

Ehemaliger Generalsekretär des Bundesverbandes der
Israelitischen Kultusgemeinden in Österreich

MICHAEL WOLFFSOHN

Historiker und Publizist

GRUNDLAGENWISSEN ÜBER ANTISEMITISMUS

im Kontext von Migration und Integration

Unter besonderer Berücksichtigung
des muslimischen Antisemitismus

RAIMUND FASTENBAUER

Ehemaliger Generalsekretär des Bundesverbandes der
Israelitischen Kultusgemeinden in Österreich

MICHAEL WOLFFSOHN

Historiker und Publizist

VORWORT

BUNDESMINISTERIUM FÜR FRAUEN UND INTEGRATION

Antisemitismus in seinen unterschiedlichen Prägungen stellt einen schwerwiegenden Angriff auf die Integrität und die Sicherheit von Jüdinnen und Juden dar. Antisemitismus greift aber auch unsere Vorstellung eines freien und demokratischen Zusammenlebens an. Mit großer Sorge beobachte ich deshalb die wachsende Zahl an Berichten über antisemitische Vorfälle in Österreich, in Europa und der ganzen Welt. Und ich bin gleichzeitig fest von unserer gesamtgesellschaftlichen Pflicht überzeugt, stets aktiv gegen jede Form von Antisemitismus aufzutreten. Gerade aufgrund unserer eigenen Geschichte muss sich Österreich hier seiner besonderen Verantwortung bewusst sein: Antisemitismus ist ein Angriff auf unsere Wertegemeinschaft und hat in einer offenen und liberalen Gesellschaft keinen Platz!

Deshalb ist es mir als Integrations- und Kultusministerin ein besonderes Anliegen, dass Antisemitismus als dringliches Problem behandelt wird. Wir müssen Antisemitismus von rechts und links

ebenso bekämpfen, wie Antisemitismus im Kontext von Migration und Integration. Die Analyse des Antisemitismus in seinen unterschiedlichen Ausprägungen und die umfassende Aufklärung darüber sind wesentliche Bausteine für nachhaltige Präventionsarbeit. Die Broschüre „Grundlagenwissen über Antisemitismus“ liefert dazu einen wichtigen Beitrag. Ich danke den Verfassern sehr herzlich für ihre Arbeit und bin überzeugt, dass die Publikation einen wichtigen Beitrag im Kampf gegen den Antisemitismus leisten wird.

Susanne Raab

Bundesministerin für Frauen und Integration

VORWORT BUNDESMINISTERIUM FÜR EU UND VERFASSUNG

„Wer seine Geschichte nicht kennt, ist dazu verdammt, sie zu wiederholen.“ Dieses Zitat von George Santayana umschreibt drastisch, warum es so wichtig ist, dass wir uns mit unserer Geschichte – und gerade mit deren dunkelsten Kapiteln – beschäftigen. Noch können Zeitzeugen über das unfassbare Leid der Opfer des Nationalsozialismus und die unbegreifliche Gewalt- und Vernichtungsmaschinerie berichten und die Geschehnisse so ein Stück greifbarer machen. Aber auch, wenn das nicht mehr der Fall ist, müssen wir die Gesellschaft und vor allem die Jugend weiter sensibilisieren. Die Shoah war der unfassbare Tiefpunkt eines sich über die Jahrhunderte entwickelnden Antisemitismus. Dieser Hass ist nicht von heute auf morgen entstanden. Er hat sich unbemerkt immer mehr Raum genommen.

Damals wie heute kämpften Europa und die Welt mit Krankheiten und einer Weltwirtschaftskrise – ein gefährlicher Nährboden für Hass, der schnell zu Gewalt werden kann. Die Nationalsozialisten erklärten die Juden zu den Schuldigen und etablierten sie als Feindbild, was kurze Zeit später zur systematischen Ermordung von mehr als 6 Millionen Juden in Europa führte. Als Gesellschaft ist es unsere

Verantwortung, aus der Geschichte zu lernen. Antisemitismus zeigt sich in sehr vielen verschiedenen Ausprägungen und ist daher nicht immer auf den ersten Blick zu erkennen. Dennoch müssen wir immer wieder erleben, dass jüdische Gemeinden in Europa sehr direkten Anfeindungen und Übergriffen ausgesetzt sind und auch wieder vermehrt Ziel von Verschwörungstheorien werden. Konkrete Vorfälle gibt es derzeit leider viele. Das bereitet mir tiefe Sorge.

Die Würde des Menschen und ihr Schutz vor Verletzung bilden eine unverzichtbare Grundlage des menschlichen Zusammenlebens in unserer Gesellschaft. Der Schutz der Gesellschaft vor Hass und Hetze, Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, Intoleranz und Antisemitismus ist eine zentrale Aufgabe des Rechtsstaates.

Das vorliegende Handbuch leistet hierfür einen wichtigen Beitrag. Als Kanzleramtsministerin setze ich mich für den Schutz und die Förderung des jüdischen Lebens in Österreich ein und bedanke ich mich bei allen, die an deren Erstellung mitgewirkt haben.

Karoline Edtstadler
Bundesministerin für EU und Verfassung

VORWORT

MICHAEL WOLFFSOHN

Diese Broschüre über die Grundlagen des Judentums und Antisemitismus bietet auf nur wenigen Seiten eine vorzügliche Einführung. Kurz, knapp, klar – und weiterführend, wenn man möchte. Man sollte. Eigentlich kann man nicht umhin, denn Judentum und Antisemitismus gehören seit rund dreitausend Jahren zur Menschheitsgeschichte. Das bedeutet: Judentum und Antisemitismus sind ein Menschheitsthema. Das Judentum im positiven, der Antisemitismus im negativen Sinne. Der Antisemitismus als Thema der Unmenschlichkeit; das Judentum als Thema der Menschlichkeit, denn ohne Judentum gäbe es weder das Christentum noch den Islam. Das können selbst eingefleischte Antisemiten nicht bestreiten – wenn sie sich an die Fakten halten. Basisfakten, zuverlässige Basisfakten – genau diese präsentiert die vorliegende Broschüre.

Antisemitismus führte zu vielmillionenfachem Leid und Tod von Juden. Er hat nicht zuletzt den Antisemiten selbst geschadet, denn sie haben herausragende Leistungsträger ihrer Gesellschaft, „die“ Juden, diskriminiert, vertrieben oder gar liquidiert. Jenseits dieser Unmenschlichkeiten haben sie ihre Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur langfristig dramatisch geschwächt. Daraus folgt: Antisemitismus führt nicht „nur“ zu Mord, er bedeutet für Staaten und Gesellschaften so etwas wie Selbstmord. Jenseits von Moral und Menschlichkeit ist Antisemitismus also eine Dummheit. Wer wollte

ernsthaft bestreiten, dass Deutschland und Österreich noch heute – und wohl noch lange – unter der einen oder anderen Folge der „großdeutschen“ NS-Verbrecher durch das anderen – besonders den Juden – zugefügte Leid zu leiden haben? Bertolt Brecht hatte recht: „Nur die dümmeren Kälber wählen ihre Schlächter selber.“ Daran sollten Antisemiten überall und immer denken.

Ich höre schon und sehe die Kritiken der Besser- und Bestwisser: Das fehle in dieser „viel zu kurzen“ Broschüre und auf dies könne man unmöglich verzichten; auf diese große Linie oder auf ein ganz bestimmtes Fliegenbeinchen. „In der Kürze liegt die Würze.“ Zumindest am Anfang. Wer mehr über Judentum und Antisemitismus wissen möchte, findet ganze Bibliotheken. Auch im Internet kann man in der Informationsflut über beide Themen ertrinken. Diese Broschüre wirft den Leserinnen und Lesern einen Rettungsring zu. Mithilfe dieser Broschüre wird man nicht ertrinken und kann sich freischwimmen.

Begrüßenswert ist auch der praktische Teil dieser Broschüre. Gewiss wird es auch hierzu viele gute zusätzliche Rat- und Vorschläge geben. Wer jenseits der „Theorie, verstanden als Information“ auch zur Aktion gegen Antisemitismus übergehen möchte, sollte den auf Erfahrung fußenden Vorschlägen zunächst folgen und dann von sich aus weitere Aktionen setzen.

Diese kleinförmige „theoretische“ und praktische Einführungsbroschüre folgt ihrerseits einer ebenso menschlichen wie klugen jüdischen Tradition, der Tradition des vortalmudischen Rabbi Hillel (gestorben um 10 n. Chr.). Rabbi Hillels Leben, Lehre und Ethik beeinflussten Jesus von Nazareth stark. Zur jüdischen Tradition gehört nicht nur Geschichte,

zu ihr gehören Geschichten. Über den sanft-milden Rabbi Hillel sowie seinen Kollegen und Widersacher, den grob-cholerischen Rabbi Schamai ist diese überliefert: Ein Perser kam zu Rabbi Schamai und sagte: Er wolle „das Judentum lernen“, aber „auf einem Bein“, also auf die Schnelle. Wütend schickte ihn Rabbi Schamai „zum Teufel“. Der Perser kam zu Hillel und äußerte den gleichen Wunsch. Hillels Antwort: Kern des Judentums sei der Satz „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“. Alles andere sei Kommentar. „Geh und lerne.“ Der Perser blieb bei Hillel und wurde einer seiner besten Schüler.

Übertragen auf diese Broschüre und ihr Ziel: Man lese sie. Lerne aus ihr – und lerne mehr. Lerne und handle in ihrem Sinne. Dann wird man seinen Nächsten lieben wie sich selbst; also auch sich selbst. Mit gutem Gewissen.

Michael Wolffsohn
Historiker und Publizist

EINFÜHRUNG

Mehr als 70 Jahre nach der Shoa, dem erstmaligen Versuch der Vernichtung eines ganzen Volkes mit „modernen“ technologischen Methoden als Kulmination des Antisemitismus, zeigen Statistiken ein neues Ansteigen. Man spricht von „Neuem Antisemitismus“ und seiner Herkunft aus mehreren Richtungen. Man spricht von rechtem und linkem Antisemitismus sowie vom Antisemitismus des politischen Islam. Was ist das Gemeinsame?

Antisemitismus ist aber ein Problem, das nicht nur die Juden betrifft. Er ist ein Gradmesser, eine Art Lackmустest, für den Zustand einer Gesellschaft, für das Verhalten der Mehrheitsgesellschaft gegenüber einer Minderheit von Andersdenkenden oder anderer ethnischer Herkunft. Mangelnde Akzeptanz wurde durch Verschwörungstheorien und die Verwendung als Sündenbock zur Ablenkung in Krisensituationen scheinbar gerechtfertigt.

Bereits in der Antike erregte das Judentum Anstoß durch sein Beharren auf einem strikten Monotheismus. Später versuchte das frühe Christentum, sich gegenüber den Juden, die Jesus nicht als den erwarteten Messias sahen, in polemischer Art abzugrenzen. Nachdem das Christentum römische Staatsreligion geworden war, verstärkte sich die Diskriminierung. Später wurden Sondergesetze erlassen, die es Juden unmöglich machten, Grund und Boden zu erwerben oder handwerkliche Berufe auszuüben. Manche dieser Gesetze – etwa im

rechristianisierten Spanien – trugen rassistische Züge. Juden wurden aus vielen Gegenden Europas vertrieben.

Nach den Napoleonischen Kriegen kam es zwar in vielen Ländern Europas zu einer gesetzlichen Gleichberechtigung der Juden, gleichzeitig entstanden jedoch Nationalbewegungen in Deutschland, Italien und slawischen Gebieten, die im Widerstreit zum Volkstumskampf standen und nach ethnischer Homogenität strebten. Für die Juden war in dieser Struktur kein Platz, ein Rassenantisemitismus entwickelte sich. Die Verbrechen des Nationalsozialismus waren die letzte Konsequenz. Vielfach führte der Schock darüber zum Nachdenken und zur Aufarbeitung. Überlebende und Nachkommen werden aber auch heute noch mit militantem Rechtsextremismus, Holocaustrevisionismus und Sekundäranisemitismus, bei dem die Täter-Opfer-Beziehung umgedreht wird, konfrontiert.

Im internationalistischen Marxismus war nach seiner Nationalitätentheorie ein eigenes Territorium Voraussetzung, um von einem Volk sprechen zu können. Der Marxismus stand daher zwar meist nicht dem einzelnen Juden – fanden doch auch Juden ihren Weg in die Arbeiterbewegung –, jedoch der jüdischen Nationalbewegung, dem Zionismus, der ein solches Territorium erst suchte, negativ gegenüber bzw. bekämpfte ihn. Der heutige antizionistische Antisemitismus richtet sein Augenmerk auf den Staat Israel. Er wird zum „Juden unter den Staaten“.

Der Antisemitismus im politischen Islam hat dreifache Wurzeln. Ähnlich wie beim christlichen Antisemitismus, der sich im Zeitablauf verstärkte, zeigen späte Koranzitate nach der Flucht des Propheten nach Medina im Zuge der

kriegerischen Auseinandersetzung mit den dortigen jüdischen Stämmen antijüdische Züge. Im Laufe der Jahrhunderte fand antisemitisches Gedankengut seinen Weg in den islamischen Raum, sei es durch christlichen Klerus wie bei der Ritualmordbeschuldigung von Damaskus 1840, sei es ein Jahrhundert später durch in den Nahen Osten ausstrahlende Nazi-Propaganda in der Zusammenarbeit Hitlers mit dem Mufti von Jerusalem und der Aufstellung zweier muslimischer SS-Divisionen. Bereits in den Zwanzigerjahren des 19. Jahrhunderts war es zur Gründung der Muslimbruderschaft in Ägypten gekommen, die im politischen Islam den Koran als Werkzeug der Errichtung einer expansiven islamischen Gesellschaftsordnung sah und den Begriff des Djihad als „Heiligen Krieg“ interpretierte. Offen antisemitische Werke wurden verbreitet. Drittes verstärkendes, aber nicht auslösendes Element ist der Nahostkonflikt.

Niemand wird als Antisemit geboren. Der Antisemitismus in muslimischen Ländern ist jedoch heute vielfach Teil der Persönlichkeitsbildung vom Kindergarten aufwärts und wird nach Europa exportiert. Zusätzlich sind Angehörige der zweiten und dritten Gastarbeitergeneration über Social Media einer Re-Islamisierung ausgehend von politischen Veränderungen in ihren Heimatländern ausgesetzt.

In vielen Ländern Europas tritt Antisemitismus aus den drei genannten Richtungen auf und wird Teil der Tagespolitik, wenn er stets nur „beim anderen“ verurteilt bzw. als „Israelkritik“ verniedlicht wird. Israelkritik ist im Übrigen legitim, wenn für Israel die gleichen Maßstäbe angelegt werden wie bei anderen Staaten. Vielfach kommt es auch zu antisemitischen Querfrontbewegungen wie etwa bei den „Gelbwesten“ Frankreichs, die

unter Beteiligung von Radikalrechten, Radikallinken und Islamisten antisemitisch auftraten.

Was ist zu tun? Als ich an einem Gymnasium in Wien maturierte, hörte der Geschichtsunterricht noch nach dem 1. Weltkrieg auf. Viel zu lange vertrat Österreich auch das Narrativ vom „ersten Opfer“ und sprach sich damit von einer Mitverantwortung frei. Das hat sich geändert und man begann zu erkennen, dass Wissen über die Vergangenheit – auch und gerade über ihre dunklen Seiten – das beste Mittel ist, um zu verhindern, verurteilt zu sein, sie nochmals zu erleben.

Es liegt an Österreich, zu zeigen, dass wir aus der Geschichte gelernt haben. Das haben wir auch Zuwanderinnen und Zuwanderern mitzugeben. Sie selbst waren in ihren Herkunftsländern möglicherweise auch Zeugen von Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Es ist bei ihnen das Bewusstsein zu wecken, dass wir das nicht nur unseren, sondern auch ihren Kindern ersparen möchten. Daraus kann Gemeinsamkeit entstehen, jedoch nur dann, wenn wir bei der Verteidigung unseres Wertekanons – dem einer pluralistischen, aufgeklärten Gesellschaft – keine Abstriche machen.

Raimund Fastenbauer

Israelitische Kultusgemeinde Wien

Ehemaliger Generalsekretär des Bundesverbandes der Israelitischen Kultusgemeinden in Österreich

INHALT

INHALT

17 INHALT

19 JUDENTUM

- 21 Was ist das Judentum?
- 22 Grundlagen und Formen des jüdischen Glaubens
- 26 Überblick Jüdische Geschichte
- 30 Jüdische Geschichte Österreichs

33 ANTISEMITISMUS

- 35 Antisemitismus-Definitionen
- 37 Historische Entwicklung des Antisemitismus
- 38 Formen des Antisemitismus
- 42 Muslimischer Antisemitismus in Österreich
- 46 Antisemitische Motive
- 48 Gesetzliche Situation in Österreich
- 50 Antisemitismus-Studie

53 HANDLUNGSVORSCHLÄGE

- 55 Auf antisemitische Äußerungen reagieren –
Handlungsvorschläge

69 MELDESTELLEN

71 ANNEX

85 WEITERFÜHRENDE LITERATUR

JUDENTUM



WAS IST DAS JUDENTUM?

OFFENBARUNGS- GLAUBE

Die jüdische Religion ist der älteste Offenbarungsglaube, der nur eine Gottheit anbetet. Nach streng religiöser Auslegung ist die Zugehörigkeit zum Judentum als unauslöschlich anzusehen. Wer eine jüdische Mutter hat oder gemäß bestimmten Vorschriften zum Judentum übergetreten ist, wird als Jude bezeichnet. In einem weiter gefassten Begriff spiegeln sich nicht nur religiöse, sondern auch kulturelle, philosophische und traditionelle Aspekte jüdischen Lebens wider und er definiert die Juden auch als Volk. Allerdings gibt es auch Juden, die nicht von einem jüdischen Volk sprechen möchten und das Judentum lediglich als eine sogenannte Schicksalsgemeinschaft begreifen.

JUDENTUM ALS SCHICKSALS- GEMEINSCHAFT



TORA
Die Tora, der erste
Teil des Tanach

GRUNDLAGEN UND FORMEN DES JÜDISCHEN GLAUBENS

Als Religion ist das Judentum die älteste monotheistische Offenbarungsreligion. Das Judentum kennt jedoch keine Mission, denn alle Menschen, die an einen Gott glauben, haben nach den Noahidischen Prinzipien Anspruch auf göttliche Belohnung. Darüber hinaus habe Gott mit den Ervätern Abraham, Itzhak und Jakob einen Bund geschlossen, der am Berg Sinai bekräftigt wurde. Die Juden haben danach durch diese Auserwählung und die Annahme der Tora einen historischen Anspruch auf das Land Israel. Physisches Zeichen für gegenständlichen Bund ist die Beschneidung von Buben.

Eine weitere wichtige Grundlage des Judentums ist der Glaube daran, dass Moses die gesamte Tora (sog. „hebräische Bibel“) von Gott am Berge Sinai erhalten hat, inklusive der Zehn Gebote. Die schriftliche Tora (fünf Bücher Mose) enthält 613 Ge- und Verbote, die es einzuhalten gilt. Als Halacha wird der Teil der Überlieferung bezeichnet, der sich mit rechtlichen Angelegenheiten befasst.

HALACHA

Die Grundlagen für die jüdischen Speisegesetze, genannt Kaschrut, die Nahrungsmittel und deren Kombinationen betreffen, finden sich in der Tora und wurden später weiterentwickelt. Koscheres Essen ist erlaubt, nicht-koscheres („treife“) nicht. Der Umgang mit den bzw. die Einhaltung der jüdischen Speisegesetze ist sehr unterschiedlich.

KASCHRUT

KOSCHER

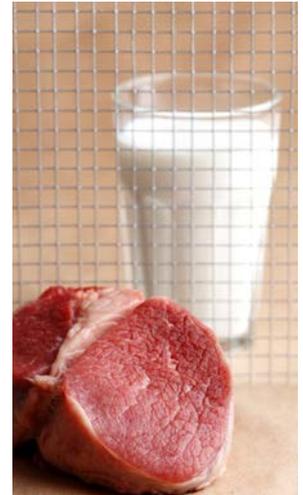
TREIFE

CHALLA

Geflochtenes Brot für den Schabbat (jüdischer Ruhetag) und für Feiertage

**„TREIFE“
KOMBINATON**

Fleischige und milchige Speisen gelten gemäß der jüdischen Speisevorschriften als treif(e) und dürfen nicht miteinander gegessen werden.



ORTHODOXES JUDENTUM

**ORTHODOXES
JUDENTUM**

TALMUD

MISCHNA

Das orthodoxe Judentum zeichnet sich durch die besondere Berücksichtigung des „Talmud“ aus. Nach orthodoxer Überzeugung wurden Moses am Berg Sinai nicht nur die Texte der Tora, sondern auch eine mündliche Überlieferung offenbart, deren Inhalt erstmals um das Jahr 220 n. Chr. in verbindlicher Form verschriftlicht wurde, genannt Mischna. Die Mischna wiederum bildet die Basis des sogenannten Talmud-Textes.

REFORMJUDENTUM

**REFORM-
JUDENTUM**

Das Reformjudentum entstand in Deutschland im 19. Jhdt. und hat heute seinen Schwerpunkt in den USA. Das Reformjudentum praktiziert eine Gleichstellung von Männern und Frauen im Rahmen des Gottesdienstes. Frauen können auch Rabbinerinnen werden. Ebenso wird im Reformjudentum die Abhaltung der Liturgie sowohl in Hebräisch als auch in der jeweiligen Landessprache befürwortet.

KONSERVATIVES JUDENTUM

Das konservative Judentum entstand ebenfalls im Deutschland des 19. Jhdt. als versuchter Mittelweg zwischen Orthodoxie und Reformjudentum. Dem Religionsgesetz, der sogenannten „Halacha“, wird eine stärkere Bedeutung als im Reformjudentum zugesprochen, in der Auslegung jedoch besteht größere Flexibilität als bei der Orthodoxie.

**KONSERVATIVES
JUDENTUM**

HALACHA

JÜDISCHE FEIERN UND FEIERTAGE

Die wichtigsten jüdischen Feiertage sind oft christlichen Feiertagen ähnlich, da sich letztere teils aus jüdischen Feiertagen entwickelt haben.

Das jüdische Jahr beginnt mit Rosch haSchana, dem Neujahrstag. Das höchste jüdische Fest ist das Versöhnungsfest (Yom Kippur, wortwörtlich Tag der Sühne) und fällt auf den 10. Tag des ersten Monats im jüdischen Kalender. Bei Yom Kippur handelt es sich um einen Fasttag für Erwachsene sowie Jugendliche, die bereits ihre Bar Mitzwa bzw. Bat Mitzwa gefeiert haben.

**ROSCH
HASCHANA**

YOM KIPPUR

Weitere bedeutende Feiertage sind etwa Pessach (wortwörtlich Vorüberschreiten), das an den Auszug der Juden aus der ägyptischen Versklavung erinnert. Schawuot (Wochenfest) gründet sich auf die Verkündigung der Zehn Gebote der Tora und wird 50 Tage nach Pessach gefeiert. Sukkot (Laubhüttenfest) erinnert an die 40 Jahre in der Wüste. Chanukka (Lichterfest) wird anlässlich der Wiedereinweihung des zweiten Tempels in Jerusalem gefeiert.

PESSACH

SCHAWUOT

SUKKOT

CHANUKKA

Bedeutende religiöse Feiern sind zudem die Beschneidung (Brit Mila), die bei Knaben üblicherweise am 8. Tag nach der Geburt vorgenommen wird, sowie die Bar Mitzwa bzw.

BESCHNEIDUNG

BAR MITZWA

BAT MITZWA

Bat Mitzwa im Alter von 13 (bei Knaben) bzw. 12 Jahren (bei Mädchen), die die Phase der Kindheit beschließen und mit der die religiöse Mündigkeit beginnt.



SUKKA
Laubhütte, Sukka,
für das jüdische
Laubhütten-
fest, Sukkot

CHANUKKIA
Siebenarmiger
Leuchter, Chanukka-
leuchter, dessen
Kerzen im Zuge des
Chanukkafestes
entzündet werden

TEFILLIN
Jude legt Armteil,
Shel Yad, des Gebets-
riemens, Tefillin, an



ÜBERBLICK JÜDISCHE GESCHICHTE ¹

Über die frühe jüdische Religionsgeschichte liegen nur wenige historische Fakten vor. Religiösen Schriften zufolge existierte ca. um das Jahr 1000 v. Chr. ein jüdisches Königreich, in dem die Könige Saul, David und Salomo verortet werden.

Es kam zu einer Reichsteilung zwischen dem Nordreich Israel und dem Südreich Juda. Das Nordreich wurde 722 von den Ässyrern erobert und die Führungsschicht der dort lebenden zehn jüdischen Stämme vertrieben (die „verlorenen Stämme“). 597 v. Chr. wurde Jerusalem, die Hauptstadt Judas, durch den babylonischen König Nebukadnezar II. erobert, in dessen Zuge die jüdische Bevölkerung exiliert wurde. Das Gebiet wurde kurz darauf im Jahre 539 v. Chr. durch den Perserkönig Kyros II. okkupiert und die exilierte jüdische Bevölkerung kehrte nach Judäa zurück.

FRÜHES JUDENTUM

CA. 1000 V. CHR.

597 V. CHR.

539 V. CHR.



**DIE WEGFÜHRUNG
DER JUDEN IN DIE
BABYLONISCHE
GEFANGENSCHAFT**
Holzstich aus dem
Jahr 1872 nach
einem Gemälde von
Eduard Bendemann

ZIONISMUS

Delegation der
Zionisten unter
Führung Herzls,
Ende Oktober 1898
in Palästina



**1. UND 2. JHDT.
N. CHR.**

Später unter römischer Herrschaft kam es im 1. und 2. Jhdt. zu Aufständen gegen die römische Besatzung in Judäa. Zu dieser Zeit kam es auch zur Zerstörung des jüdischen Tempels in Jerusalem sowie zum Verlust eines zusammenhängenden jüdischen Siedlungsgebiets in Judäa. Die jüdische Bevölkerung floh in umliegende Gebiete und in ferne Reiche, wie beispielsweise ins heutige Iberien, aus dem die jüdische Bevölkerung jedoch 1492 vertrieben wurde.

**MITTELALTER
1492**

**FRANZÖSISCHE
REVOLUTION**

19. JHDT.

Trotz der Bemühungen um die gesellschaftliche Gleichstellung von Juden während der Zeit der Französischen Revolution wuchsen antisemitische Ideologien in Europa und anderen Regionen weiterhin an und so entwickelten die Nationalbewegungen des späten 19. Jhdt. schließlich Rassenantisemitismus, der jüdischen Bürgern die gesellschaftliche Teilhabe verunmöglichte, wodurch die zionistische Idee – die Idee also eines „real existierenden Zions“ – gestärkt wurde. Bereits Ende des 18. Jhdt. setzte die erste große Migrationsbewegung europäischer Juden nach Zion ein.

1) Ausführlichere Beschreibung siehe S. 67ff



**WARSCHAUER
GHETTO-MAUER**
Größtes von den
Nationalsozialisten
errichtetes Ghetto,
in das jüdische Polen
deportiert wurden

SHOA (HOLOCAUST) 1939 BIS 1945

Der von den Nationalsozialisten systematisch geplante und industriell durchgeführte Völkermord ist der größte Zivilisationsbruch in der Menschheitsgeschichte.

Von Beginn der nationalsozialistischen Herrschaft an wurden Juden massiv unterdrückt, vertrieben, beraubt, ghettotisiert und ermordet. Ab 1942 kam es zu einer weiteren Radikalisierung des Naziregimes und der Entwicklung eines Plans zur umfassenden Vernichtung des jüdischen Volkes. Der Massenmord an Juden wurde vor allem in Konzentrations- bzw. Vernichtungslagern und durch Erschießungen verübt. Bis 1945 wurden sechs Millionen Juden von den Nationalsozialisten ermordet. Shoa heißt auf Hebräisch Katastrophe.

SHOA

1942

1948 Am 14. Mai 1948 proklamierte David Ben-Gurion den jüdischen Staat Israel.



**PROKLAMATION
DES STAATES
ISRAEL**
Gründung des
Staates Israel in
Tel Aviv durch
David Ben-Gurion
am 14. Mai 1948

JÜDISCHE GESCHICHTE ÖSTERREICHS

Der erste Nachweis über die Ansässigkeit von Juden in Wien stammt aus dem Jahr 1194. Die jüdischen Gemeinden in Österreich wurden allerdings bereits 1420 wieder auf Befehl Herzog Albrechts V. vernichtet.

1194

1420

Nach einer zweiten Judenvertreibung 1670 wurde eine beschränkte Anzahl an Hofjuden aufgenommen. Eine formelle Gleichberechtigung erfolgte erst im 19. Jhd. Insbesondere während des 1. Weltkriegs kam es zu einer starken Zuwanderung jüdischer Flüchtlinge aus dem Kriegsgebiet Galizien.

**GLEICHBERECH-
TIGUNG**

SHOA (HOLOCAUST) 1939 BIS 1945

Nach der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten 1938 wurde die menschenverachtende und gewalttätige Nazi-Politik umgehend auch in Österreich umgesetzt. Als bald kam es zu demonstrativer Entsolidarisierung mit der jüdischen Bevölkerung in Österreich. Vielfach erlitten Juden öffentliche Misshandlung bzw. Demütigung. Ab Mai 1938 wurden die „Nürnberger Rassengesetze“ und mit ihnen auch der Entzug aller Bürgerrechte von Juden übernommen. In der Pogromnacht des 9. November 1938 kam es zu gezielten Anschlägen auf Geschäfte jüdischer Besitzer und Synagogen.

1938

In den Jahren bis 1942 flohen etwa 125.000 Juden aus Österreich. 66.500 Juden wurden in Konzentrationslagern oder gleich nach dem Abtransport in den Osten, zum Beispiel Maly Trostinec, ermordet. Konzipiert wurde die Vertreibung und Ermordung der österreichischen Juden vom SS-Verbrecher Adolf Eichmann, der die „Zentralstelle für jüdische Auswanderung in Wien“ ab 1939 aufbaute.

1942

NACH 1945

Nach 1945 kehrten nur wenige Juden nach Österreich zurück
– heute leben etwa 15.000 Juden in Österreich.

FRAUENSCHUL
1421 wurde die
älteste Synagoge
Wiens, Frauen-
schul, zerstört.



ANTI-
SEMITISMUS



ANTISEMITISMUS- DEFINITIONEN

Unter der semitischen Sprachfamilie können mehrere Völker subsumiert werden. Dennoch werden gemeinhin lediglich Juden als „Semiten“ bezeichnet, weshalb es sich hier um keine wissenschaftliche Definition handelt, sondern um ein rassistisches Konstrukt, um „die Semiten“ von „den Arieren“ zu unterscheiden.

Etabliert wurde die Rede von „Antisemitismus“ 1879 in Zusammenhang mit damals propagierten Rassemodellen.²

ANTIJUDAISMUS

Manchmal wird zwischen christlichem Antijudaismus und Rassenantisemitismus begrifflich unterschieden, doch ist der Übergang zwischen diesen fließend, da auch in der christlichen Auseinandersetzung mit den Juden bereits rassistische Argumentationen eine Rolle spielen. Auch im Koran des Islam finden sich aus der Zeit des Kampfes des Propheten mit den jüdischen Bewohnern Medinas antijüdische

ANTIZIONISMUS

Motive. Antizionismus, auch „Israelkritik“ genannt, richtet sich zumindest vordergründig gegen die Politik Israels. Häufig handelt es sich bei Antizionismus jedoch um verdeckten Antisemitismus.

INTERNATIONAL HOLOCAUST REMEMBRANCE ALLIANCE (IHRA)

Die „International Holocaust Remembrance Alliance“ (IHRA) definiert den Begriff Antisemitismus als eine bestimmte Wahrnehmung von jüdischen Personen, die im Hass auf

2) Werner Bergmann: Was heißt Antisemitismus? Online: <http://www.bpb.de/politik/extremismus/antisemitismus/37945/antisemitismus?p=all> (7.3.2019)

Juden münden kann. Verbale und physische Ausdrücke können sich etwa gegen jüdische Einrichtungen und gegen jüdische Personen bzw. als Juden vermutete Individuen richten.

Eine Methode, um Kritik am Staat Israel von Antisemitismus zu unterscheiden, entwickelte der ehemalige Leiter der „Jewish Agency for Israel“ Nathan Sharansky mit seinem „3-D-Test für Antisemitismus“. Sind Aussagen über Israel als Dämonisierung einzuschätzen, werden Doppelstandards gegenüber dem Staat Israel verwendet oder wird der Delegitimierung desselben das Wort geredet, können die Aussagen als antisemitisch eingestuft werden.

**JEWISH AGENCY
FOR ISRAEL**

3-D-TEST FÜR ANTISEMITISMUS

Dämonisierung – Doppelstandard – Delegitimierung

Der 3-D-Test für Antisemitismus an Beispielen:

- *Vergleicht man Israel beispielsweise mit dem Nationalsozialismus, wird von „Dämonisierung“ gesprochen.*
- *Kritisiert man Israel, ignoriert jedoch das Kritisierte bei anderen Staaten, wird von „Doppelstandards“ gesprochen.³*
- *Erkennt man Israels Existenzrecht nicht an, wird von „Delegitimierung“ gesprochen.*

**3-D-TEST
FÜR ANTI-
SEMITISMUS**

3) Nathan Sharansky: 3D Test of Antisemitism: Demonization, Double Standards, Delegitimization. In: Jewish Political Studies Review 16:3-4 (Fall 2004).
Online: <https://www.jcpa.org/phas/phas-sharansky-f04.htm> (7.3.2019)

HISTORISCHE ENTWICKLUNG DES ANTISEMITISMUS

HASS GEGEN JUDEN

Antisemitismus kann durchaus als gesamtgesellschaftliches Phänomen gesehen werden. Die Frage, woher der jahrhundertelange Hass gegenüber Juden rührt, wurde oft aufgeworfen und häufig fälschlicherweise damit beantwortet, dass die Wurzeln im Judentum selbst zu suchen seien. Entscheidend zur Erklärung des Antisemitismus ist dagegen die Einsicht, dass dieser nicht aus den dem Judentum immanenten Charakteristika herleitbar ist, sondern, dass es sich hierbei um eine spezifische Form des Rassismus handelt.

TACITUS

Ressentiments gegen die Anhänger des jüdischen Glaubens lassen sich bereits in der Antike nachweisen und zielen schon damals stark auf die Marginalisierung und Verächtlichmachung dieser Religionsgemeinschaft ab. Bei Ägyptern, Hellenisten oder auch beim römischen Historiker Tacitus lassen sich antisemitische Motive finden.

Auch in den frühen Schriften des Christentums sind judenfeindliche Motive enthalten. So ging die Ablösung des Christentums von der jüdischen Tradition eng mit der Propagierung der Verantwortlichkeit der Juden für die Auslieferung und Kreuzigung Jesu einher.

FORMEN DES ANTISEMITISMUS

RECHTER ANTISEMITISMUS

In Abgrenzung zum religiös geprägten Judenhass früherer Jahrhunderte entwickelte sich in der zweiten Hälfte des 19. Jhdt. der „Rassenantisemitismus“, der auch weiterhin im rechtsradikalen Denken verankert ist.

**RASSEN-
ANTISEMITISMUS**

Gedankliche Grundlagen hierfür lieferten Rassentheoretiker wie Joseph Arthur de Gobineau oder Houston Stewart Chamberlain, die in ihren Schriften vermeintliche Unterschiedlichkeiten der „Rassen“ ins Zentrum allen gesellschaftlichen Denkens stellten. Von diesem Punkt aus war es nur ein kleiner Schritt zur Proklamation, es gäbe minderwertige und höherwertige „Rassen“, also eine ethnische Hierarchie der Menschheit. Die Juden wurden ausschließlich als „Rasse“ definiert, ihnen wurden negativ besetzte „Rasseneigenschaften“ zugeschrieben und das Judentum als unterste Stufe in die behauptete ethnische Hierarchie eingeordnet.

**JUDEN
ALS RASSE**

Der Unterschied zur früheren, religiösen Judenfeindschaft war bzw. ist also die Überzeugung, dass anders als im Fall der religiösen Prägung der Mensch durch seine „Rassenzugehörigkeit“ unabänderlich festgelegt sei. Diese Überzeugung bildete den Nährboden des späteren Völkermords der Nationalsozialisten an den Juden.

LINKER ANTISEMITISMUS

MARXISTISCHE
NATIONALITÄT-
THEORIE

Linker Antisemitismus richtet sich weniger gegen einzelne Juden als vielmehr gegen das jüdische Volk an sich, das nicht anerkannt wird, und gegen den Staat Israel. Von der marxistischen Nationalitätentheorie ausgehend wird hierbei der Zionismus abgelehnt und die Legitimität des Staates Israel grundsätzlich in Frage gestellt.

Verwendung findet von linksradikaler Seite auch der antisemitische Topos „Juden und Geld“, wenn etwa eine Gleichsetzung von Finanzwirtschaft und Judentum vorgenommen wird bzw. „Wall Street“ und „Ostküste“ als Codes gebraucht werden, die tatsächlich Juden meinen.

Widerstand gegen den Kapitalismus weist demnach unter Umständen auch eine antisemitische Konnotation auf.⁴

Zuweilen sind auch Verbindungen zwischen linkem Antisemitismus und muslimischem Antisemitismus anzutreffen.

MUSLIMISCHER ANTISEMITISMUS

Für den muslimischen Antisemitismus können drei Einflussfaktoren festgemacht werden:

KORAN

Der Koran enthält neben humanistisch geprägten Abschnitten besonders in den früheren, mekkanischen Suren auch Suren, die den Juden gegenüber polemische bis klar antijüdische Passagen beinhalten. Diese Inhalte können überwiegend den späteren, medinensischen Suren zugeordnet werden, als

⁴) Vgl. Daniel Kilpert: Antisemitismus von links. Online: <http://www.bpb.de/politik/extremismus/antisemitismus/37960/antisemitismus-von-links?p=all> (7.3.2019)

ANTISEMITISMUS

die muslimische Gemeinschaft in kriegerische Auseinandersetzungen mit jüdischen Stämmen verstrickt war.

Die Ideologien islamistischer und antijüdischer Gruppierungen und Personen wie beispielsweise der Muslimbruderschaft, das antisemitische Wirken von Mohammed Amin al-Husseini, Großmufti von Jerusalem zur Zeit des 2. Weltkriegs, oder die Schriften des islamistischen Theoretikers Sayyid Qutb sind bis heute in vom Islam geprägten Kulturen weit verbreitet.

Letztlich stellt auch der israelisch-palästinensische Konflikt einen Einflussfaktor für muslimischen Antisemitismus dar. Jedoch ist darauf hinzuweisen, dass der Nahostkonflikt häufig fälschlicherweise als alleiniger Ausgangspunkt für Antisemitismus in vom Islam geprägten Ländern dargestellt wird.

**MUSLIM-
BRUDERSCHAFT**

SAYYID QUTB

**NAHOST-
KONFLIKT**

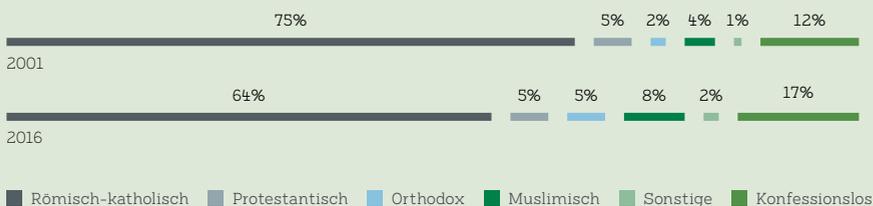
MUSLIMISCHER ANTISEMITISMUS IN ÖSTERREICH

Entwicklung des muslimischen Bevölkerungsanteils

Seit der letzten Volkszählung (2001) haben sich die religiösen Zugehörigkeiten in Österreich deutlich verändert. Der **muslimische Bevölkerungsanteil** verzeichnete bis ins Jahr 2016 einen starken Zuwachs: Während sich der Anteil der Muslim/innen in Österreich im Jahr 2001 noch auf **4%** belief, handelte es sich bei der nach Religionszugehörigkeit rekonstruierten Bevölkerung im Jahr 2016 bereits um **8%** und hatte sich somit verdoppelt. In absoluten Zahlen lebten 2016 knapp **700.000 Muslim/innen** in Österreich.

Religiöse Zusammensetzung der österreichischen Bevölkerung 2001 (Volkszählung) und 2016 (Schätzung)

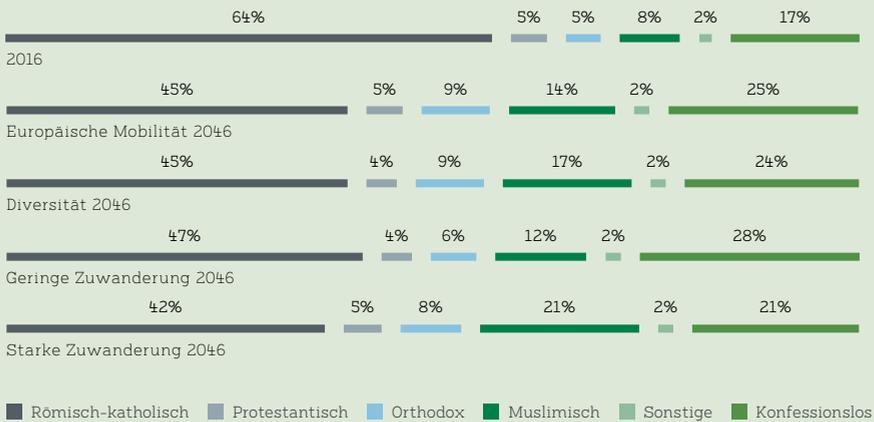
Quelle: Statistik Austria und Berechnungen der Autor/innen



Um einen Blick in die Zukunft zu ermöglichen, wurden verschiedene Szenarien zur religiösen Diversität entwickelt. Der Anteil der muslimischen Bevölkerung wird für Österreich einen starken Zuwachs verzeichnen und könnte bis **2046** – abhängig von verschiedenen Faktoren wie Fertilität, Säkularisierungstendenzen, Konvertierungsraten und Zusammensetzung der Zuwanderungsbevölkerung – zwischen **12%** und **21%** der Bevölkerung ausmachen.¹

Religiöse Zusammensetzung der österreichischen Bevölkerung 2016 (Rekonstruktion) und 2046 in den unterschiedlichen Szenarien

Quelle: Statistik Austria und Berechnungen der Autor/innen



Antisemitische Einstellungen unter Muslim/innen in Österreich

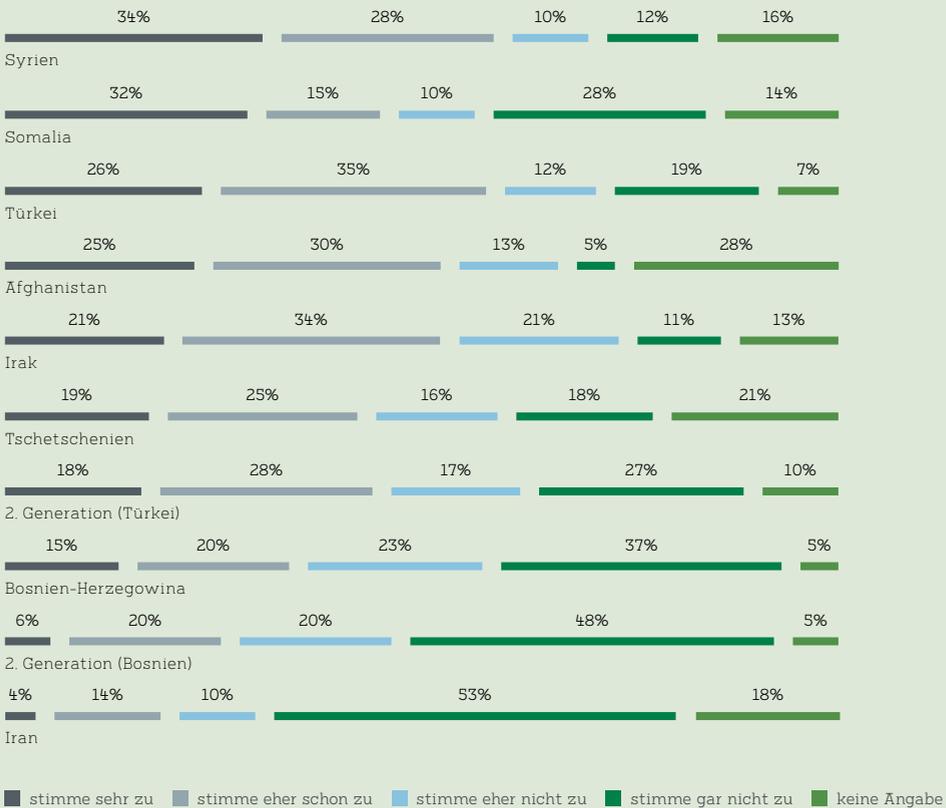
Da der Anteil der muslimischen Bevölkerung deutlich angestiegen ist, ist es von besonderer Bedeutung, sich die Einstellungen unter Muslim/innen anzusehen, in denen sich in Bezug auf Antisemitismus klare und deutliche Tendenzen ablesen lassen. Im Rahmen der Studie „Muslimische Gruppen in Österreich. Einstellungen von Flüchtlingen, ZuwanderInnen und in Österreich geborenen MuslimInnen im Vergleich“ von Peter Filzmaier und Flooh Perlot wurden 1.100 Muslim/innen mit türkischem und bosnischem Migrationshintergrund sowie Flüchtlinge aus Syrien, Afghanistan, dem Irak, Iran, Somalia und Tschetschenien befragt.

1) ÖIF-Forschungsbericht „Demographie und Religion in Österreich. Szenarien 2016 bis 2046“: Goujon, Anne/Jurasszovich, Sandra/Potančoková, Michaela (2017)

- Rund 80% der Flüchtlinge und 84 bzw. 87% der Türk/innen bzw. Bosnier/innen meinen, dass sie **keine Probleme mit jüdischen Nachbar/innen** hätten – davon jeweils über 60% lehnen die entsprechende Aussage sehr ab. Dieses Bild ist in den meisten Herkunftsländern relativ ähnlich, Personen aus **Somalia** antworten deutlich abweichend – **38%** wollen **keine jüdischen Nachbar/innen**.

Juden haben zu viel Macht auf der Welt

Angabe in Prozent; Abweichungen von 100 = Rundungsfehler



-
- Dem antisemitischen Klischee, dass **Jüd/innen zu viel Macht** auf der Welt hätten, können mehr Befragte etwas abgewinnen: **62% der Syrer/innen**, **54% der Türk/innen** und insgesamt **51% der Flüchtlinge** stimmen der Aussage zu, **Bosnier/innen** noch zu rund einem Drittel.
 - **37% der Flüchtlinge** sind der Meinung, dass **Israel ein Feind aller Muslim/innen** sei. Von den **Türk/innen bejahen dies 35%** und von den **Bosnier/innen 29%**. Generell ist die Zustimmung bei laut Selbsteinschätzung **sehr gläubigen Befragten mit 49% deutlich höher**: Vergleichsweise hoch ist die Zustimmung bei Somalier/innen (64%), hingegen lehnen Iraner/innen die Aussage stark ab.

Antisemitische Einstellungen unter Muslim/innen in Europa

An einer Befragung der Agentur der Europäischen Union für Menschenrechte nahmen 16.000 Jüd/innen in zwölf europäischen Mitgliedstaaten teil, in denen Schätzungen zufolge über 96% der jüdischen Bevölkerung der EU leben. Anhand der Ergebnisse wird ersichtlich, dass ein nicht unerheblicher Anteil der Opfer von antisemitischem Hass und **Gewalt Muslim/innen mit extremistischen Ansichten als Täter/innen** nennt. Durchschnittlich gaben **30%** der Befragten an, dass der/die Täter/in des als am ernstesten empfundenen Vorfalls ein/e muslimische/r Täter/in mit extremistischen Ansichten war. In Österreich werden in **35%** der Fälle Muslim/innen mit extremistischen Ansichten als Täter/innen genannt.²

2) Quelle: Bericht der Agentur der Europäischen Union für Menschenrechte (FRAU) „Erfahrung und Wahrnehmung von Antisemitismus. Zweite Erhebung über Diskriminierung und Hassverbrechen gegen Menschen jüdischen Glaubens in der EU“ (2018)

ANTISEMITISCHE MOTIVE

Antisemitische Äußerungen bedienen sich vielfach etablierter antisemitischer Motive, die entsprechend immer wieder in der Diskussion auftauchen können.

„JÜDISCHE RACHE“

Das Motiv jüdischer Rachsucht beruht auf der Fehlinterpretation einer Textstelle im Alten Testament. Exodus 21,23 mit der bekannten Formel „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ bedeutete ursprünglich die Aufforderung zur Abkehr von Blutrache-Gewalt zugunsten finanzieller Sühneleistungen.

EXODUS 21,23

„JUDEN UND GELD“

Da es nach strenger Auslegung sowohl der christlichen als auch der jüdischen Lehre verboten ist, von Glaubensbrüdern Zinsen zu verlangen, setzte sich historisch die Praxis durch, Kreditgeschäfte mit Andersgläubigen abzuwickeln. Aus dieser Praxis entstammt das antisemitische Motiv des „raffgierigen Juden“, welches sich über den sprichwörtlich gewordenen Reichtum der Bankiersfamilie Rothschild bis zu heutigen antisemitischen Codes wie dem „Finanzkapital von der US-Ostküste“ fortsetzt. Dieses Motiv steht häufig in Zusammenhang mit dem Motiv der „jüdischen

Weltverschwörung", wie beispielsweise anhand der „Protokolle der Weisen von Zion“ ersichtlich, die auch heutzutage noch fälschlicherweise teils als wahr verstanden werden.

„VERGLEICH VON JUDEN MIT TIEREN“

SURE 5,60

Die Sure 5,60 des Koran enthält eine Drohung gegenüber Juden und Christen, sie würden als Strafe für sündhaftes Verhalten zu „Affen, Schweinen und Götzendienern gemacht“. Muslimischer Antisemitismus, der das Motiv des Tiervergleichs verwendet, bezieht sich häufig auf diese Stelle. Die Gleichsetzung von Juden mit Schweinen findet man auch im Christentum mit der Darstellung der sogenannten „Judensau“. Skulpturen, Reliefs und Bilder, die Juden in engem Kontakt mit Schweinen darstellten, wurden zwischen dem 13. und dem 16. Jhdt. in klar antisemitischer Absicht angefertigt.

Die Verwendung von Vergleichen mit Schweinen erfolgte hierbei mit Absicht, um das höchstmögliche Maß an Demütigung und Verspottung zu erreichen, da das Schwein im Judentum als unrein gilt und einem religiösen Nahrungstabu unterliegt.

„RITUALMORD“

Ritualmordlegenden sagen Juden ritualisierte Morde an Angehörigen einer Mehrheitsgruppe nach. Sie dienen zur Verleumdung der behaupteten Täter und rechtfertigen ihre Unterdrückung und Verfolgung. Die verleumderischen Akteure griffen häufig unaufgeklärte Verbrechen und Todesfälle auf und schoben Juden als Sündenböcke vor. Daraus folgende „Ritualmordprozesse“ sind in Europa gehäuft bis ins frühe 16. Jhdt. dokumentiert.

GESETZLICHE SITUATION IN ÖSTERREICH

In Österreich gibt es den Tatbestand der Verhetzung laut § 283 Strafgesetzbuch (StGB), welcher verschiedene Arten der Verhetzung ahndet. Eine Verhetzung begeht insbesondere, wer öffentlich zu Gewalt oder zu Hass gegen Personen aufgrund der im Gesetz näher definierten Gründe wie etwa Staatsangehörigkeit, Hautfarbe oder Religion aufruft bzw. dazu anstachelt. Auch begeht eine Verhetzung, wer diese Personengruppe mit der Absicht, deren Menschenwürde zu verletzen, in einer Weise beschimpft, die geeignet ist, diese Gruppe in der öffentlichen Meinung verächtlich zu machen oder herabzusetzen.

STRAFGESETZ- BUCH

Strafbar macht sich außerdem, wer verhetzendes Material gutheißt bzw. rechtfertigt und es, etwa in sozialen Medien oder per Druck- oder Rundfunk, einer breiten Öffentlichkeit zugänglich macht. Eine Verhetzung stellt auch die öffentliche Billigung, Leugnung, Verharmlosung oder Rechtfertigung von gerichtlich festgestelltem Völkermord, Verbrechen gegen die Menschlichkeit oder Kriegsverbrechen dar, wenn es gegen die oben genannte Personengruppe gerichtet ist in der Intention, Gewalt oder Hass gegen diese zu schüren. Die Strafdrohung reicht je nach Delikt von sechs Monaten bis zu sechs Jahren.

VERBOTSGESETZ**VERHARM-
LOSUNG VON
NS-VERBRECHEN**

Eine Verhetzung kann auch gleichzeitig ein Verstoß gegen das Verbotsgesetz sein, was zur Folge hat, dass der Täter oder die Täterin nach dem Verbotsgesetz bestraft wird. Des Weiteren ist nach dem Verbotsgesetz von 1947 jede Form der Gutheißung, Leugnung oder Verharmlosung des Holocausts oder sonstiger Verbrechen des NS-Regimes verboten.

ZAHLEN ZU ANTISEMITISMUS IN ÖSTERREICH

Im Rahmen des Gedenkjahres 1938–2018 und vor dem Hintergrund der Debatte über neue, „importierte“ Formen des Antisemitismus durch Zuwanderung nach Österreich wurde vom Präsidenten des Nationalrates Wolfgang Sobotka eine Studie zum Thema Antisemitismus in Auftrag gegeben.

Eckdaten zur Studie:

- *Befragungszeitraum:
November und Dezember 2018*
- *Insgesamt wurden über 2.700
Personen befragt:*
 - *eine repräsentative Stichprobe
unter der österreichischen
Bevölkerung ab 16 Jahren mit
circa 2.100 Personen*
 - *zwei Aufstockungs-
gruppen mit je circa 300
türkisch- und arabisch-
sprachigen Personen*

Die Befragung liefert eine Bestandsaufnahme zur Verbreitung von unterschiedlichen Formen von Antisemitismus und antisemitischer Stereotype in der österreichischen

Bevölkerung und stellt dabei auch historische Vergleiche an:

- *Rund 10% der österreichischen
Bevölkerung weisen manifest anti-
semitische Einstellungen auf. Diese
äußern sich vor allem durch die
Zustimmung zu Aussagen, die die
Dimensionen rassistischer Anti-
semitismus und Holocaust-Leug-
nung betreffen.*
- *Darüber hinaus zeigt ein Anteil
von 30% der Österreicher/innen
Einstellungsmuster, die dem
latenten Antisemitismus zuge-
ordnet werden können. Dieser
äußert sich in höheren Zustim-
mungsraten bei Aussagen, die
die Dimensionen traditioneller
Antisemitismus, israelbezoge-
ner Antisemitismus, sekundärer
Antisemitismus betreffen.*

Der Vergleich mit früheren Erhebungen zum Thema Antisemitismus zeigt ein positives Bild:

- *So stimmten im Jahr 1982 noch
fast 80% der Aussage „Es ist
nicht nur Zufall, dass die Juden
in ihrer Geschichte so oft verfolgt*

wurden; zumindest zum Teil sind sie selbst schuld daran“ zu. Im Jahr 2018 liegt die Zustimmung nur bei knapp 20%.

- Die positive Veränderung im Einstellungsmuster der Österreicher/innen zeigt sich auch an gestiegener Zustimmung zu Aussagen wie „Wegen der Verfolgung der Juden während des Zweiten Weltkrieges haben wir heute eine moralische Verpflichtung, den Juden in Österreich beizustehen“ von 20% im Jahr 1973 auf 41% im Jahr 2018.

Befragung von türkisch- und arabischsprachigen Personen in Österreich

Die Gegenüberstellung mit den Ergebnissen aus der Befragung von türkisch- und arabischsprachigen Personen zeigt, dass antisemitische Einstellungen unter diesen Gruppen wesentlich häufiger vertreten werden. Laut den Studienautoren wird damit „ein massives und besorgniserregendes antisemitisches Potenzial bereits länger in Österreich ansässiger Arabisch und Türkisch sprechender Menschen“ ersichtlich:

- So stimmen 11% der Gesamtumfrage der Aussage „Wenn ich jemanden kennenlerne, weiß ich nach wenigen Minuten, ob dieser Mensch Jude ist“ als Gradmesser für rassistischen Antisemitismus zu, während es bei den Arabisch Sprechenden 43% und bei den Türkisch Sprechenden 41% sind.
- Besonders deutlich werden die abweichenden Einstellungen bei Aussagen zur Dimension israelbezogener Antisemitismus. Während nur 11% der Befragten in der österreichweiten Repräsentativumfrage der Aussage „Wenn es den Staat Israel nicht mehr gibt, dann herrscht Frieden im Nahen Osten“ zustimmen, sind es unter Arabisch Sprechenden 76% und unter Türkisch Sprechenden 51%.

Quelle: Antisemitismus-Studie (2018), abgerufen unter www.antisemitismus2018.at (17.4.2019)

HANDLUNGS- VORSCHLÄGE



AUF ANTISEMITISCHE ÄUSSERUNGEN REAGIEREN - HANDLUNGS- VORSCHLÄGE

In der Konfrontation mit antisemitischen Äußerungen gibt es verschiedene Wege, die gewählt werden können. Zunächst stellt sich die Frage: reagieren oder ignorieren? Während Ignorieren im Behaviorismus als Weg gesehen wird, um unerwünschtes Verhalten zu schwächen oder zu löschen, so ist es im Fall von antisemitischen Äußerungen doch so, dass hier mehr als nur unerwünschtes Verhalten vorliegt.

Antisemitische Äußerungen werden aus verschiedenen Beweggründen getätigt. Hier gilt es, das Setting, in dem es dazu kommt, zu berücksichtigen. Das hat auch ursächlichen Einfluss auf die zu wählende Reaktion. In einer Gruppensituation wird mit einer Provokation anders umgegangen werden als in einem Zweiergespräch. Während in der Gruppensituation viele Faktoren zu bedenken sind, nicht zuletzt die Frage, ob es vielleicht direkt Betroffene gibt, die es zu schützen gilt, kann im Zweiersetting auf einer ganz anderen, vertrauensvolleren, intimeren Basis aufgebaut werden. Es gilt auch zu bedenken, ob es sich um ein einmaliges Zusammenarbeiten handelt oder ob der Vortragende die Möglichkeit hat, einen Prozess der Bewusstseinsbildung über einen längeren Zeitraum zu begleiten, wie das bei Klassenlehrer/innen beispielsweise der Fall ist.

Antisemitische Äußerungen können bewusst getätigt werden – dann ist eine Reaktion nicht nur sinnvoll, sondern geradezu notwendig. Antisemitische Äußerungen können auch getätigt werden, weil sich Stereotype im Unterbewusstsein festgesetzt haben und in der Vergangenheit nicht reflektiert worden sind. In diesem Fall ist die Reaktion umso wichtiger, denn nur so kann unbewusster Antisemitismus von demjenigen erkannt werden.

Je nachdem, ob es sich um bewussten oder unbewussten Antisemitismus handelt, wird die pädagogische Intervention entsprechend verschieden sein. Das wird auch davon abhängen, in welchem Umfeld die Äußerung getätigt worden ist – handelt es sich um eine Gruppensituation oder ein Gespräch unter vier Augen? Auch die Art der getätigten Aussage wird auf die Intervention Einfluss haben: Handelt es sich um ein beiläufig erwähntes Stereotyp oder eine bewusst gesetzte Provokation?

BEWUSSTER/ UNBEWUSSTER ANTISEMITISMUS

Als erste Reaktion empfiehlt sich jedenfalls, nachzuhaken. Warum hat der/die Betreffende diese Äußerung getätigt? Und wie kommt er/sie überhaupt auf diese Idee? Woher stammt dieses vermeintliche Wissen? So kommt man automatisch ins Gespräch über Antisemitismus. Wichtig ist es nun, nicht zu relativieren, indem man beispielsweise sagt, „nicht alle Juden sind so“. Oder auch: „Also die Juden, die ich kenne, sind nicht so.“ Es wäre auch falsch, noch konkreter auf den einzelnen Vorwurf einzugehen, indem man relativiert: „Nicht alle Juden sind reich.“

Eine derartige Relativierung impliziert nämlich auch, dass einige Juden schon so seien, wie im antisemitischen Vorurteil festgestellt. Es wird in den Raum gestellt, dass der Zusammenhang, der in der antisemitischen Äußerung festgehalten wird, tatsächlich existent ist. Nur eben nicht „bei allen Juden“.

KONKRETE HANDLUNGSMÖGLICHKEITEN

Welche Handlungsmöglichkeiten gibt es also konkret, wenn man auf antisemitische Äußerungen trifft? Im Folgenden stellen wir mögliche Reaktionen vor, wie Antisemitismus begegnet werden kann. Welche davon die für die konkrete Situation passende ist, ist immer von den Umständen, von den handelnden Personen sowie von der Schwere der Aussage abhängig. Wie in anderen pädagogischen Handlungsfeldern gilt es auch hier, auf die eigene Authentizität zu achten. Das bedenkend kann aus einem Angebot an Möglichkeiten gewählt werden, die alleine für sich oder in Kombination angewendet werden können. Hier sind u. a. folgende zu nennen:

SACHLICHE ENTGEGNUNG

SACHLICHE ENTGEGNUNG

Wenn die Situation es erlaubt und die Handelnden auf der sachlichen Ebene zu erreichen sind, kann das eine adäquate Variante sein, um hier zu intervenieren. Sie ist abhängig von den Handelnden und der vorhandenen Gesprächsbasis. In einem emotionalen Zustand ist eine sachliche Entgegnung weniger gut geeignet. Wenn es allerdings ein ruhiges, reflektiertes Umfeld ist, in dem die antisemitische Äußerung fällt, dann kann es zu einer ernsthaften Auseinandersetzung mit Stereotypen, Vorurteilen etc. kommen. Die sachliche Entgegnung setzt einerseits ein gewisses Maß an Fachwissen voraus, andererseits sind auch die Arbeitsbedingungen von großer Wichtigkeit. Ist genügend Zeit und Raum, um über die Fakten zu sprechen bzw. zu den Fakten mit den Teilnehmer/innen zu arbeiten? Handelt es sich um ein Setting, in dem schon Beziehungsarbeit geleistet worden ist und darauf aufgebaut werden kann?

Geeignet ist die sachliche Entgegnung für antisemitische Äußerungen jedweder Schwere.

BEISPIEL:

1) **A: Juden zahlen keine Steuer in Österreich.**

INTERVENTION:

Die Steuergesetze machen keinen Unterschied zwischen Juden und anderen Menschen, die in Österreich leben, arbeiten und also auch Steuern zahlen.

2) **A: Das mit den Gaskammern ist ja auch nur so eine absichtliche Fehlinformation der Systemmedien und Systemwissenschaftler!**

INTERVENTION:

Es gibt wissenschaftliche Beweise für die Massenvernichtung. Ich habe Ihnen hier eine ganze Mappe mit Geständnissen von Lagerpersonal in den Konzentrationslagern mitgebracht, die die grausamen Geschehnisse genau dokumentieren. Ich lade Sie ein, die Dokumente gemeinsam mit mir durchzusehen.

3) **A: Die Christen haben Juden im Stephansdom verbrannt!**

INTERVENTION:

Können Sie sich vorstellen, dass Christen in einer Moschee verbrannt werden? Morde in Gotteshäusern werden in keiner Religion akzeptiert: Als bei einem Terrorakt in der Großen Moschee in Mekka (1978) viele Menschen ums Leben gekommen sind, musste die Moschee rituell gereinigt werden.

AN DIE SCHRECKEN DER SHOA ERINNERN

**AN SHOA
ERINNERN**

Die Schrecken von früher bewusst machen, ganz konkret benennen, Beispiele dazu bringen und vor allem auch Bilder oder gar Filmdokumente herzeigen. Zahlen nennen (z. B. sechs Millionen Juden wurden während der Shoa getötet) und greifbar machen, so gut es geht. Hier können Monumente, Denkmäler oder Installationen hilfreich sein, um sich den Zahlen anzunähern.

Diese Reaktion eignet sich besonders für schwerwiegende antisemitische Äußerungen. Sie erfordert ein grundlegendes Wissen über Antisemitismus und die Shoa und auch die entsprechenden zeitlichen Ressourcen.

BEISPIEL:

Ä: 6 Mio. Juden sind doch sicher übertrieben.

INTERVENTION:

Wir wissen das ganz genau, nachdem die Nationalsozialisten alles peinlichst genau dokumentiert haben.

WEITERE HANDLUNGSVORSCHLÄGE:

- 1) Besichtigung des Mahnmals für die österreichischen jüdischen Opfer der Shoa auf dem Wiener Judenplatz
- 2) Bilder, Filmausschnitte, Texte etc.
- 3) „Stolpersteine“ besuchen, die Geschichte des eigenen Bezirkes zur Zeit des Nationalsozialismus erforschen

AUSSAGEN KONSEQUENT ZU ENDE DENKEN LASSEN!

Es erfordert etwas mehr Zeit, ist aber von großer Wirkung, zu verdeutlichen, was das – vom Sprecher/von der Sprecherin geforderte oder klagend vermisste – Ideal wirklich bedeuten würde.

**AUSSAGEN
KONSEQUENT ZU
ENDE DENKEN
LASSEN!**

Diese Reaktion eignet sich besonders für schwerwiegende antisemitische Äußerungen.

BEISPIEL:

- 1) **A: Ich finde, man sollte Juden von bestimmten Berufen ausschließen.**

INTERVENTION:

Sind Sie sich über die Konsequenzen Ihrer Aussage bewusst? Überlegen Sie doch mal im Detail, welche Folgen mit dieser Aussage verbunden sind: Möchten Sie in einem Staat leben, der die Macht hat, Menschen nach beliebigen Kriterien als Gruppe zu definieren, um sie zu stigmatisieren? Wünschen Sie sich wirklich einen Staat, der keinen Respekt vor Grundrechten hat, die auch Ihre Grundrechte sind? Wünschen Sie sich eine Verwaltung, die die Macht und Aufgabe hat, Listen und Verzeichnisse von Menschen zu führen, die von Grund- und Menschenrechten ausgeschlossen sind? Mindestens all das wäre die logische Konsequenz Ihrer Aussage.

2) **A: Juden besitzen Medikamente zur Heilung von Krebs- und Aids-Erkrankungen und geben sie nicht her.**

INTERVENTION:

Dann gibt es keinen Krebs und kein Aids bei Juden?

DAS OBJEKT AUSTAUSCHEN

OBJEKT TAUSCHEN

Eine den Juden zugeschriebene Eigenschaft jemand anderem zuschreiben und so offenbar machen, wie bedeutungslos, ja sinnlos die getätigte Aussage ist, indem man statt Juden eine andere Personengruppe einsetzt oder indem man das Objekt der Aussage verändert.

Diese Reaktion eignet sich vor allem für Äußerungen, die unbewusst getätigt werden oder denen eine gewisse Schwere fehlt.

BEISPIEL:

1) **A:** Ich möchte, dass Herr M X macht.

B: Du, der ist Jude. Wenn du ihm ein bisschen Geld gibst, dann macht er, was du möchtest!

A) INTERVENTION: Genauso könntest du sagen, er ist Pfadfinder. Wenn du ihm ein bisschen Geld gibst ... Oder er sei Friseur. Oder er sei ein Mann mit roten Haaren.

B) INTERVENTION: Du könntest auch sagen, er ist Jude. Wenn du auf einem Bein hüpfst, dann macht er, was du möchtest.

2) **A:** Juden sind alle reich.

INTERVENTION: Ja, ja, und die Sonne dreht sich um die Erde, und die Erde ist eine Scheibe, nicht wahr?

DER AUSSAGE KEIN GEWICHT GEBEN

Oft werden antisemitische Äußerungen getätigt, um das Gegenüber aus der Fassung zu bringen, zu provozieren. In solchen Fällen bietet sich an, dem Anderen zu verstehen zu geben, dass man seine Äußerung zwar verstanden hat und sich ihrer bewusst ist, diese aber ohne Gewicht ist. Sie ist es inhaltlich nicht wert, sich näher damit auseinanderzusetzen, da sie keinen Wahrheitsgehalt hat und so die Konversation, die sich eigentlich um etwas anderes dreht, nur stören möchte. Ändere Aussagen würde man als Gruppenleiter/in in so einer Situation einfach überhören. Man würde sich nicht

**KEIN GEWICHT
GEBEN**

damit aufhalten und der Wortmeldung so keinen Raum geben. Weil aber Antisemitismus nicht kommentarlos stehenbleiben darf, wird die antisemitische Aussage als nebensächliche Störung behandelt. Als hätte sie kein Gewicht, als handelte es sich um lästiges Haar, das man sich aus der Stirn streicht.

Diese Reaktion eignet sich vor allem für Äußerungen, die provokant getätigt werden.

BEISPIEL:

1) **A: Voriges Jahr war ich zu Besuch bei meinen jüdischen Verwandten, sie leben in New York, ...**

B: Ah, deshalb bist du so reich! Du bist Jude!

INTERVENTION: A: ... Ich wollte Ihnen gerade von den letzten Worten meiner Großtante erzählen, bevor Sie mich so rüde unterbrochen haben, die kurz vor ihrem 87. Geburtstag verstorben ist. ...

2) **A: Als ich vorgestern einkaufen gegangen bin – ich habe lauter Juden gesehen, die regieren ja wirklich die Welt!**

INTERVENTION: Was wollten Sie denn einkaufen?

LACHEN

LACHEN

Wer lacht, hat keine Angst und keinen Respekt vor dem Gesagten. Es wird ganz deutlich zum Ausdruck gebracht, wie fern der Realität, ja skurril die getätigte Aussage ist.

Diese Reaktion eignet sich vor allem für Äußerungen, die unbewusst getätigt werden oder denen eine gewisse Schwere fehlt. Lachen ist auch ein guter Weg, um unbewussten Antisemitismus überhaupt aufzuzeigen.

BEISPIEL:

A: Die Juden trinken das Blut von Kindern.

*INTERVENTION: *Lachen* Weißt du eigentlich, was du gerade gesagt hast? *Lachen* Welcher Mensch trinkt denn Blut von Kindern/Menschen?*

Die antisemitischen Äußerungen nehmen kein Ende? Besonders, wenn es dem/der Teilnehmer/in um Störung geht, aber auch, wenn es ein Thema ist, das ihn/sie stark beschäftigt, ist die Möglichkeit gegeben, dass die gewählte Intervention nicht ausreichend ist, um den Fokus wieder auf das eigentliche Thema zu lenken.

WEITERE ANSÄTZE

Hier ist die pädagogische Sensibilität besonders gefordert. Es gilt, wieder zu überlegen, was für das Setting eine geeignete Vorgangsweise ist. Eine allgemeine Pause machen und mit jenen Teilnehmenden, die antisemitische Äußerungen tätigen, ein Gespräch führen, wird oft den gewünschten Effekt haben.

Wichtig in solch einem Gespräch ist es, den/die Einzelnen in seiner/ihrer Wahrnehmung zu respektieren. Oft handelt es sich um Annahmen oder Stereotype, die geäußert werden, mit denen die betroffenen Teilnehmer/innen bereits aufgewachsen sind. Es ist natürlich oft schwierig, solche Prägungen in einem Gespräch aufzulösen oder den/die

Gesprächspartner/in gar zu überzeugen. Daher liegt das Augenmerk darauf, den Fokus auf das eigentliche Thema der Veranstaltung zu lenken. Wenn das nicht notwendig ist – beispielsweise in einem Zweiersetting, in dem die Möglichkeit gegeben ist, auf das Thema Antisemitismus spontan auch länger einzugehen – dann bieten sich eine Reihe von Selbstreflexionsübungen an.

Die Übung „Out of the box“ beispielsweise ermöglicht es, deutlich zu machen, wie schnell und wie selbstverständlich jeder Mensch Gruppenzugehörigkeiten erlangt. So kann im Gespräch ein Bogen zu dem Unterschied von Religionsangehörigkeit und Staatszugehörigkeit gespannt werden. Wenn dann noch die Korrelation mit dem eigenen Leben gelingt, indem hinterfragt wird, ob der/die Einzelne für Taten einer Gruppe verantwortlich gemacht werden kann, ist der Weg offen, um den verallgemeinernden Aspekt von Vorurteilen zu besprechen. Einzelschicksale, wie sie in Filmen, im Internet oder im jüdischen Museum nachvollzogen werden können, schaffen eine Verbindung und so einen anderen, persönlichen Zugang, in dem Stereotype keinen Platz haben.

ÜBUNG:

OUT OF THE BOX

In einem ersten Schritt werden die Teilnehmer/innen gebeten, im Stillen an folgende drei Dinge zu denken, die sie zunächst für sich behalten und den anderen nicht mitteilen:

- *mein liebster Mensch in meinem Leben*
- *mein persönliches Traumhaus*
- *mein liebstes Reiseziel*

In einem zweiten Schritt sollen sich die Teilnehmer/innen am Rand des Raumes aufstellen. Nun werden nach verschiedenen Gesichtspunkten Gruppen in der Mitte des Raumes gebildet.

Kriterien (die nicht zu persönlich sind) können z. B. sein: Ich trinke gerne Kaffee. Ich fahre gerne mit dem Auto. Ich war schon einmal in Italien (oder einem beliebigen anderen Land) usw.

Nach mehrmals wechselnden und verschiedenen Gruppenbildungen werden die Teilnehmer/innen nun gebeten, in ihrer gerade bestehenden Gruppe zu bleiben (z. B. könnten es die beiden gerade entstandenen Gruppen nach dem Kriterium „Ich war schon einmal in Italien“ sein).

Laut wird das Vorurteil verkündet: „Für alle Menschen, die schon einmal in Italien waren, ist Rom das liebste Reiseziel“ und „Für alle Menschen, die noch nie in Italien waren, ist Paris das liebste Reiseziel“. (In the box – Mitten in einer Gruppe, die mit einem Vorurteil belegt wird).

Die Teilnehmer/innen tauschen sich aus und erkennen, dass das Vorurteil nicht stimmt. (Out of the box – Teilnehmer/innen bilden entweder neue Gruppen nach vielleicht gleichen Lieblingsreisezielen oder stehen vereinzelt).

Es wird betont, dass Stereotype und individuelle Einzelschicksale Vorurteilen und falschen Verallgemeinerungen entgegenstehen. Mit antisemitischen Vorurteilen verhält es sich ebenso.



MELDESTELLEN

MELDESTELLEN

FORUM GEGEN ANTISEMITISMUS

Das Forum gegen Antisemitismus (FGA) dient als Anlaufstelle für Personen, die antisemitische Vorfälle melden möchten, und unterstützt Betroffene durch persönliche Betreuung und juristische Erstberatung.

info@fga-wien.at | +43 1 3987272

BUNDESAMT FÜR VERFASSUNGSSCHUTZ UND TERRORISMUSBEKÄMPFUNG

Im Falle des Vorfindens von neonazistischen, rassistischen und antisemitischen Inhalten auf Webseiten oder in Newsgroup-Beiträgen besteht die Möglichkeit der Meldung der Wahrnehmung bei der Meldestelle für NS-Wiederbetätigung des BVT.

ns-meldestelle@bvt.gv.at | +43 1 53126

BERATUNGSSTELLE EXTREMISMUS

Die Beratungsstelle Extremismus ist eine österreichweite Anlaufstelle für Fragen zum Thema Extremismus. Angeboten werden eine österreichweite kostenfreie Helpline sowie persönliche Beratungsgespräche und Fachberatungen.

office@beratungsstelleextremismus.at

Helpline: 0800 202044

ANNEX



JÜDISCHE GESCHICHTE: WEITERFÜHRENDE ASPEKTE

FRÜHE GESCHICHTE DES JUDENTUMS

TORA

Die bedeutendste Schrift der jüdischen Religion, die Tora, setzt sich aus den „Fünf Büchern Mose“ (Genesis, Exodus, Levitikus, Numeri, Deuteronomium) zusammen. Der Überlieferung nach empfing Moses diese am Berg Sinai. Über die wichtigsten religiösen Autoritäten der frühen jüdischen Religionsgeschichte existieren nur wenige historische Fakten. Zentrale Erzählungen beschreiben das Wirken Abrahams, Isaaks oder auch Jakobs, dessen zwölf Söhne als die

ABRAHAM



ABRAHAM UND
ISAAK VOR DER
OPFERUNG
Jan Victors, 1677

Stammväter der „zwölf jüdischen Stämme“ gesehen werden. Ca. um das Jahr 1000 v. Chr. existierte – den religiösen Schriften zufolge – ein jüdisches Königreich, das in den folgenden Jahrzehnten von den Königen Saul, David und Salomo beherrscht wurde.

**KÖNIGE SAUL,
DAVID & SALOMO**

Im Jahr 597 wurde Jerusalem durch den babylonischen König Nebukadnezar II. erobert. Ein wesentlicher Teil der Bevölkerung des jüdischen Königreichs wurde daraufhin nach Babylon exiliert. Dieses „Babylonische Exil“ dauerte bis zur Eroberung Babylons 539 v. Chr. durch den Perserkönig Kyros II. an. Den Israeliten wurde in der Folge die Rückkehr nach Judäa gestattet und ein neues jüdisches Gemeinwesen entstand auf dem Gebiet des heutigen Israel.

**KÖNIG NEBUKAD-
NEZAR II.**

**BABYLONISCHES
EXIL**

KÖNIG KYROS II.

JUDENTUM UND CHRISTENTUM

Die ersten Christen verstanden sich überwiegend als Juden, jedoch mit dem Unterschied, dass für sie die Verheißung eines „Messias“ in der Person Jesu bereits eingelöst war. Erst unter Paulus öffnete sich das Christentum gegenüber Andersgläubigen und grenzte sich nachhaltig vom jüdischen Glauben ab.

**FRÜHES CHRIS-
TENTUM**

PAULUS

Im ersten und zweiten Jahrhundert erhoben sich mehrere Aufstände der jüdischen Bevölkerung gegen die römische Herrschaft über Judäa. In der Folge des Scheiterns dieser kriegerischen Erhebungen wurden verheerende Repressalien gegenüber Juden erlassen. So wurde etwa der jüdische Tempel in Jerusalem vollständig zerstört, es wurde Juden verboten, in Jerusalem zu leben, und die ehemals jüdisch geprägten Gebiete wurden von Judäa in „Syria Palaestina“ umbenannt. Die fliehende jüdische Bevölkerung verstreute sich daraufhin über das gesamte Gebiet des Römischen Reichs sowie auch nach Ägypten und Babylonien. Durch den

**AUFSTÄNDE
DER JÜDISCHEN
BEVÖLKERUNG**

JUDÄA

Verlust eines zusammenhängenden jüdischen Siedlungsgebiets in Judäa, das weitere Erstarben des Christentums sowie die arabische Eroberung Palästinas verfestigte sich die Diaspora-Situation des Judentums immer weiter.

JUDENTUM IN EUROPA

ALHAMBRA- EDIKT

SEPHARDISCHE JUDEN

Bereits im Spanien des 15. Jhdts. wurde die Stimmung gegenüber Juden immer schlechter. Im Jahr 1492 wurde mit dem Erlass des sogenannten „Alhambra-Edikts“ die vollständige Vertreibung aller jüdischen Juden aus den Königreichen Kastilien und Aragon verordnet, die nicht zum Christentum konvertierten. Viele der aus Spanien vertriebenen sephardischen Juden (Sepharden sind Juden, die bis zur Vertreibung im 15. Jhdts. auf der iberischen Halbinsel lebten) ließen sich anschließend im Osmanischen Reich nieder, welches den Juden zum damaligen Zeitpunkt vergleichsweise offen gegenüberstand.

In der Folge der Französischen Revolution kam es in Europa, etwa in Deutschland oder Österreich, zu verstärkten Bemühungen der gesellschaftlichen Gleichberechtigung von

Juden. Dies war allerdings weitgehend mit der Forderung nach einem kompletten kulturellen „Aufgehen in der christlichen Gesellschaft“ verbunden. Gefordert war also nicht Integration, sondern vollkommene Assimilation. Nachdem Teile der jüdischen Bevölkerungen diesem Assimilationsdruck entsprochen hatten, entstanden aber im Laufe

ALHAMBRA-EDIKT
Erlass zur
Vertreibung der
Juden aus Kastilien
und Aragon





THEODOR HERZL
Begründer und
Vordenker des
Zionismus

des 19. Jhdts. immer erfolgreichere Nationalbewegungen, die die Gleichberechtigung der Juden zu unterlaufen begannen. Speziell die deutschnationalen Bewegungen entwickelten einen scharfen Rassenantisemitismus, der die Teilhabe von Juden immer stärker verunmöglichte.

Theodor Herzl, einer der Hauptakteure des Zionismus, war in seiner Jugend Mitglied einer Burschenschaft, bevor er diese aufgrund antisemitischer Anfeindungen verließ. Seine Gedanken zur Sinnlosigkeit weiterer jüdischer Assimilierungsbemühungen und zur Schaffung einer jüdischen Nationalbewegung brachte er in der 1896 erschienenen Schrift „Der Judenstaat“ zum Ausdruck. Herzl konnte die Idee eines real existierenden „Zion“ zwar nur mit mäßigem politischen Erfolg vorantreiben, es fanden sich jedoch immer mehr praktische „Zionisten“, die die Idee eines „Judenstaats“ mit Leben

**THEODOR HERZL
ZIONISMUS**

**JÜDISCHE
NATIONAL-
BEWEGUNG**

„JUDENSTAAT“

erfüllen wollten und begannen, sich im ‚Heiligen Land‘ anzusiedeln.

BALFOUR- DEKLARATION

Im Jahr 1917 besiegten britische Militärverbände die in Palästina operierenden osmanischen, deutschen und österreich-ungarischen Truppen und besetzten Palästina und den Irak. Im selben Jahr veröffentlichte Großbritannien die „Balfour-Deklaration“, in der die zionistischen Ziele anerkannt und den Juden die Zustimmung zur Errichtung einer ‚jüdischen Heimstätte‘ auf dem Gebiet Palästinas zugesichert wurde. Nachdem das Osmanische Reich am Ende des 1. Weltkrieges zusammengebrochen war, wurde Großbritannien 1920 vom Völkerbund offiziell die Mandatshoheit über Palästina übertragen. Nach einer Phase der daraufhin einsetzenden verstärkten jüdischen Einwanderung in das Mandatsgebiet Palästina kam es zu ersten Auseinandersetzungen mit der bereits dort ansässigen arabischstämmigen Bevölkerung bzw. ebenfalls zugewanderten Arabern. In den Jahren 1936 bis 1939 führte der arabische Aufstand, der sich sowohl gegen die britische Verwaltung wie auch gegen die Zuwanderungswelle von Juden richtete, zu einer weiteren Verschärfung des Palästina-Konflikts. Um die Gewalteskalation einzudämmen, erließ die britische Mandatsverwaltung im Mai 1939 das sogenannte ‚Weißbuch‘, welches die Möglichkeiten der Zuwanderung von Juden nach Palästina während der gesamten Dauer des 2. Weltkrieges drastisch beschnitt.

ARABISCHER AUFSTAND

SHOA/HOLOCAUST

ZIVILISATIONS- BRUCH

Die Begriffe Shoa und Holocaust beschreiben den von den Nationalsozialisten systematisch geplanten und industriell durchgeführten Völkermord an Juden während des 2. Weltkriegs. Diesem größten Zivilisationsbruch in der Menschheitsgeschichte fielen bis 1945 zwischen 5,6 und 6,3 Millionen Juden in Europa zum Opfer.



ÖFFENTLICHE DEMÜTIGUNG

Juden werden von Nationalsozialisten gezwungen, die Straße zu reinigen.

Schon vor 1939 war durch Demütigungen und Repressionen die Auswanderung von in Deutschland und Österreich lebenden Juden forciert worden. Nach Kriegsbeginn steigerte das Regime seine Unterdrückungsmaßnahmen bis zu brutalem Terror gegenüber jüdischen Menschen. So wurden etwa nach der Eroberung Polens die dort lebenden Juden in Lagern konzentriert. In jenen von den Nazis kontrollierten Ländern, in denen keine Ghettos errichtet wurden, mussten alle Juden ab 1941 einen gut sichtbar an der Kleidung angebrachten Stern mit der Aufschrift „Jude“ tragen.

REPRESSION

GHETTOS

Ab 1942 radikalisierte sich die Planung der NS-Herrscher weiter: weg von der Ghettoisierung bzw. Deportation der Juden hin zu einer umfassenden Vernichtung des jüdischen Volkes. Schon ab 1941 war es immer häufiger zu Massenerschießungen von Juden gekommen. Nun wurden bereits bestehende Konzentrationslager zu Vernichtungslagern umgerüstet.

VERNICHTUNGS- POLITIK

**AUSMASSE DES
KZ AUSCHWITZ**
Luftbild der
Royal Airforce



AUSCHWITZ

Das größte Todeslager innerhalb des Vernichtungsapparates war das 1940 errichtete Lager Auschwitz, in dessen Gaskammern bis zu 12.000 Menschen täglich brutal ermordet wurden.

ISRAELISCHE UNABHÄNGIGKEITS- ERKLÄRUNG BIS HEUTE

Großbritannien legte die Mandatshoheit über Palästina am 14. Mai 1948 zurück. Am selben Tag wurde die israelische Unabhängigkeit und mit ihr die Errichtung des jüdischen Staates Israel proklamiert. Heute leben etwa 45% der weltweit ca. 14 Millionen Juden in Israel. Große Gemeinden existieren u. a. in den USA, England und in Frankreich.

JÜDISCHE GESCHICHTE ÖSTERREICHS: WEITER- FÜHRENDE ASPEKTE

FRÜHES JUDENTUM IN ÖSTERREICH

Der erste Nachweis über eine Ansässigkeit von Juden in Österreich stammt aus dem Jahr 1194. Bezüglich eines Besitzrechtsstreits wird hier der Münzmeister des babenbergischen Herzogs Leopold V., Schlom, urkundlich erwähnt. Ab etwa 1250 ist die Ansiedlung einer größeren jüdischen Gemeinde in der Gegend des Wiener Judenplatzes belegt. Diese wurde jedoch im Zuge der Vernichtung der jüdischen Gemeinden im Herzogtum Österreich im Jahr 1421 auf Befehl Herzog Albrechts V., der „Wiener Gesera“, zerstört. Die Mitglieder der jüdischen Gemeinde wurden vertrieben, in den Selbstmord getrieben oder ermordet, sofern sie sich nicht taufen ließen.

**MÜNZMEISTER
SCHLOM**

**„WIENER
GESERA“**



**LEOPOLDSTÄDTER
TEMPEL**
Rudolf von Alt
Lithografie, 1860

JÜDISCHES LEBEN IN WIEN

Straßenszene in
der Brigittenau



Auch das 16. und 17. Jhdt. waren von Zuzugsrestriktionen und Vertreibungen von Juden geprägt. Erst ab dem 18. Jhdt. konnte sich, etwa in der Gegend der Taborstraße im heutigen 2. Wiener Gemeindebezirk, wieder eine aufblühende jüdische Gemeinde etablieren.

20. JAHRHUNDERT

In den späten 20er-Jahren des 20. Jhdt. erreichte die jüdische Bevölkerung in Wien mit ca. 200.000 Personen zahlenmäßig ihren Höchststand.

NATIONAL- SOZIALISMUS

Nach der Machtergreifung im März 1938 gingen die Nationalsozialisten umgehend daran, ihre menschenverachtende Politik der völligen Entrechtung, Enteignung und Vertreibung von Juden auch in Österreich umzusetzen. Als bald kam es zu demonstrativer Entsolidarisierung mit der jüdischen Bevölkerung in Österreich. Vielfach erlitten Juden öffentliche Misshandlung bzw. Demütigung. Durch die Übernahme der ‚Nürnberger Rassengesetze‘ wurden ab Mai 1938 den Juden auch in Österreich jegliche Bürgerrechte entzogen.



ZERSTÖRTER PAZ- MANITENTEMPEL

Sephardische
Synagoge im
zweiten Wiener
Gemeindebezirk,
nach den November-
pogromen 1939

Anfänglicher Druck, das Land zu verlassen, ging alsbald in Terror über. So wurden in der Pogromnacht des 9. November 1938 gezielt Anschläge auf Geschäfte jüdischer Besitzer und auf Synagogen verübt. Diese akkordierte Gewaltanwendung wurde perfiderweise als „Reichskristallnacht“ propagandistisch ausgeschlachtet.

Nachdem es in den ersten Jahren des Naziregimes noch etwa 125.000 Juden gelungen war, zu emigrieren, wurde es mit Ausbruch des 2. Weltkriegs immer schwerer, auszuwandern.

Ab Herbst 1941 änderten die nationalsozialistischen Herrscher ihre Zielsetzung gegenüber den Juden von forcierter Vertreibung auf gezielte Ermordung. Diese wurden vom SS-Verbrecher Adolf Eichmann konzipiert, der die „Zentralstelle für jüdische Auswanderung in Wien“ ab 1939 aufbaute. Über 48.000 Juden wurden aus Österreich in Konzentrations- bzw. Vernichtungslager deportiert. Von ihnen überlebten nur etwa 2.100 Personen den Holocaust.

In Wien schafften es bloß sehr wenige Juden, zu überleben, indem sie etwa durch falsche Papiere geschützt waren oder sich als sogenannte „U-Boote“ versteckt hielten.

DEPORTATION

KONZENTRA- TIONSLAGER

HOLOCAUST

NACH 1945

Nach 1945 kehrten nur wenige Juden aus der Emigration nach Österreich zurück. Die jüdische Gemeinde befand sich in den ersten Jahrzehnten nach dem 2. Weltkrieg in einer marginalisierten Situation. Grund dafür war die vorherrschende „Opferthese“, nach der Österreich das erste Opfer Nazi-Deutschlands gewesen sei. Diese Sichtweise erleichterte es Österreich, sich der staatlichen Verantwortlichkeit für die Gräueltaten der Shoah zu entziehen.

Erst seit den 1990er-Jahren ist ein gesamtgesellschaftliches Umdenken konstatierbar, welches sich auch in konkretem politischen Handeln – in symbolischer wie auch restitutiver Form – ausdrückt. So wurde etwa das Holocaust-Mahnmal am Wiener Judenplatz realisiert und 1991 eröffnete das Jüdische Museum Hohenems. 1995 wurde der „Nationalfonds der Republik Österreich für die Opfer des Nationalsozialismus“ sowie 2001 der sogenannte „Entschädigungsfonds“ installiert.

Die Israelitische Kultusgemeinde Wien (IKG Wien) geht davon aus, dass heute ca. 15.000 Juden in Österreich leben.

**MAHNMAL FÜR
DIE ÖSTERREICHISCHEN
JÜDISCHEN
OPFER DER SHOAH**
von Rachel White-
read mit dreisprachiger
Gedenkinschrift
an die rund 66.500
ermordeten öster-
reichischen Juden



WEITER-
FÜHRENDE
LITERATUR

WEITERFÜHRENDE LITERATUR

Benz, W.: Was ist Antisemitismus? München 2004.

Bergmann, W.: Geschichte des Antisemitismus.
München 2002.

Bergmann, W.: Was heißt Antisemitismus?
Online: <http://www.bpb.de/politik/extremismus/antisemitismus/37945/antisemitismus?p=all> (7.3.2019).

Bericht des Unabhängigen Expertenkreises Antisemitismus.
Deutscher Bundestag, 18. Wahlperiode.
Drucksache 18/11970. 2017.

Berlejung, A. et al. (Hrsg.): Geschichte
und Religionsgeschichte des antiken Israel.
Grundinformation Altes Testament. Göttingen 2007.

Bildungsstätte Anne Frank e.V.: Weltbild Antisemitismus.
Didaktische und methodische Empfehlungen für die
pädagogische Arbeit in der Migrationsgesellschaft.
Frankfurt a. M. 2013. Online: https://www.bs-anne-frank.de/fileadmin/user_upload/Slider/Publikationen/Broschuere_Weltbild_Antisemitismus.pdf (24.10.2018).

Brenner, M.: Geschichte des Zionismus.
3. Aufl. München 2008.

Brenner, M.: Kleine jüdische Geschichte. München 2012.

Brugger, E. et al.: Geschichte der Juden in Österreich.
Wien 2013.

Bundeszentrale für politische Bildung/bpb (Hrsg.): Dossier Antisemitismus.

Online: <http://www.bpb.de/politik/extremismus/antisemitismus/> (24.10.2018).

De Lange, N. R. M.: An Introduction to Judaism. Cambridge u. a. 2000.

Feurstein-Prasser, M./Milchram, G.: Jüdisches Wien. 3. Aufl. Wien 2012.

Forum gegen Antisemitismus: Auszug antisemitischer Vorfälle 2015-2016. Fokus auf den zweiten Wiener Gemeindebezirk. Wien.

Forum gegen Antisemitismus: Antisemitismusbericht 2017. Wien. Online: https://www.fga-wien.at/fileadmin/user_upload/FgA_Bilder/Berichte/Antisemitismusbericht-2017_FgA.pdf (24.10.2018).

Kilpert, D.: Antisemitismus von links.

Online: <http://www.bpb.de/politik/extremismus/antisemitismus/37960/antisemitismus-von-links?p=all> (7.3.2019).

Kolatch, A. J.: Jüdische Welt verstehen. Sechshundert Fragen und Antworten. 5. Aufl. Wiesbaden 2000.

Much, T.: Sündenbock Israel. Fehlmeinungen, Fragen und Antworten zum Nahostkonflikt. 2011.

Much, T.: Judentum, wie es wirklich ist. Die bedeutendsten Prinzipien und Traditionen. Die verschiedenen Strömungen. Die häufigsten Antijudaismen. Wien 1997.

Österreichisches Jüdisches Museum in Eisenstadt (Hrsg.): Das Österreichische Jüdische Museum. Eisenstadt 1988.

Rothschild, W.: Der Honig und der Stachel. Das Judentum – erklärt für alle, die mehr wissen wollen. Gütersloh 2009.

Schmitz, B.: Geschichte Israels. Grundlagenwissen Theologie. Bd. 35+7. Stuttgart 2014.

Schubert, K.: Jüdische Geschichte. 5. Aufl. München 2002.

Schubert, K.: Die Geschichte des österreichischen Judentums. Wien u. a. 2008.

Sharansky, N.: 3D Test of Antisemitism: Demonization, Double Standards, Delegitimization.

In: Jewish Political Studies Review 16:3–4 (Fall 2004).

Online: <https://www.jcpa.org/phas/phas-sharansky-f04.htm> (7.3.2019).

Solomon, N.: Judentum. Eine kurze Einführung. Stuttgart 2002.

Stern, M.: Was ist Judentum? Die häufigsten Fragen und ihre Antworten. 2. Aufl. Frankfurt a.M. u.a. 2002.

BILDNACHWEIS

Cover: [shutterstock.com/Slanapotam](https://www.shutterstock.com/Slanapotam)

Seite 15: [shutterstock.com/William Cushman](https://www.shutterstock.com/William Cushman)

Seite 17: [shutterstock.com/Oleanda](https://www.shutterstock.com/Oleanda), [shutterstock.com/ZAHRA22](https://www.shutterstock.com/ZAHRA22)

Seite 19: [shutterstock.com/alefbet](https://www.shutterstock.com/alefbet), [shutterstock.com/Mikhail Semenov](https://www.shutterstock.com/Mikhail Semenov),
[shutterstock.com/Yokypics](https://www.shutterstock.com/Yokypics),

Seite 20: [istockphoto.com/ZU_09](https://www.istockphoto.com/ZU_09)

Seite 21: unbekannt (rechtefreies Bild, [wikimedia.org](https://www.wikimedia.org))

Seite 18: [Archive PL/Alamy Stock Photo](https://www.Archive PL/Alamy Stock Photo)

Seite 23: Rudi Weissenstein, unbekannt (rechtefreie Bilder, [wikimedia.org](https://www.wikimedia.org))

Seite 25: [wikimedia.org/Ogre](https://www.wikimedia.org/Ogre) (rechtefreies Bild)

Seite 26–28: unbekannt (rechtefreies Bild, [wikimedia.org](https://www.wikimedia.org))

Seite 46–48: [shutterstock.com/Vitezslav Halamka](https://www.shutterstock.com/Vitezslav Halamka)

Seite 64–66: Willem van de Poll (rechtefreies Bild, [wikimedia.org](https://www.wikimedia.org))

Seite 67: Jan Victors (rechtefreies Bild, [neumeister.com](https://www.neumeister.com))

Seite 69: [wikimedia.org/Kordas](https://www.wikimedia.org/Kordas) (rechtefreies Bild)

Seite 70: unbekannt (rechtefreies Bild, [DÖW/wikimedia.org](https://www.DÖW/wikimedia.org))

Seite 72: unbekannt (rechtefreies Bild, [DÖW/wikimedia.org](https://www.DÖW/wikimedia.org))

Seite 73: 60. Sqad, SAAF, Sortie No. 60/PR288 (rechtefreies Bild, [wikimedia.org](https://www.wikimedia.org))

Seite 74: Rudolf von Alt (rechtefreies Bild, [wikimedia.org](https://www.wikimedia.org))

Seite 75: unbekannt (rechtefreies Bild, [ÖNB/meinbezirk.at](https://www.ÖNB/meinbezirk.at))

Seite 76: Jüdisches Museum Wien, Archiv, Inv. Nr. 4120

Seite 77: [wikimedia.org/Bwag](https://www.wikimedia.org/Bwag) (rechtefreies Bild)

IMPRESSUM

Medieninhaber, Herausgeber:

Österreichischer Integrationsfonds, Schlachthausgasse 30, 1030 Wien
office@integrationsfonds.at

Herstellungsort, Verlagsort:

Wien

Redaktion:

ÖIF und Dr. Raimund Fastenbauer

Offenlegung gem. § 25 MedienG:

Sämtliche Informationen über den Medieninhaber und die grundlegende Richtung dieses Mediums können unter www.integrationsfonds.at/impressum abgerufen werden.

Haftungsausschluss:

Die Inhalte dieses Mediums wurden mit größtmöglicher Sorgfalt recherchiert und erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte wird keine Haftung übernommen. Weder der Österreichische Integrationsfonds noch andere an der Erstellung dieses Mediums Beteiligte haften für Schäden jedweder Art, die durch die Nutzung, Anwendung und Weitergabe der dargebotenen Inhalte entstehen. Sofern dieses Medium Verweise auf andere Medien Dritter enthält, auf die der Österreichische Integrationsfonds keinen Einfluss ausübt, ist eine Haftung für die Inhalte dieser Medien ausgeschlossen. Für die Richtigkeit der Informationen in Medien Dritter ist der jeweilige Medieninhaber verantwortlich.

Urheberrecht:

Alle in diesem Medium veröffentlichten Inhalte sind urheberrechtlich geschützt. Ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Urhebers ist jede technisch mögliche oder erst in Hinkunft möglich werdende Art der Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und Verwertung untersagt, sei es entgeltlich oder unentgeltlich.

